

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

Zeitungsbreisliste No. 6384  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2265

Ahrensburg, Dienstag, den 2. Januar 1894

17. Jahrgang.

## Die Schlesw.-holstein. landwirtschaftliche Berufs-Genossenschaft.

In der Provinz Schleswig-Holstein waren im Jahre 1892 bei der landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft gegen Unfall versichert: 390,185 Personen, welche in 85,949 landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt waren.

Die Zahl der Verletzten, für welche im verfloßenen Jahre Entschädigungen festgestellt sind, betrug 1898; davon bezifferte sich der Bestand aus den Vorjahren auf 1094, während im Laufe des Rechnungsjahres 804 Fälle hinzugekommen sind.

An Entschädigungsbeträgen wurden gezahlt:

Personen	M.
Kosten des Heilverfahrens	226 8890
Renten an Verletzte	1749 181,535
Beerdigungskosten	64 2028
Renten an Wittwen Getödteter	116 9628
Renten an Kinder Getödteter	165 8173
Kur- und Verpflegungskosten	219 10,680
Summa	Mt. 220,934

An sonstigen Ausgaben sind zu verzeichnen: Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen 12,046 Mt., Schiedsgerichtskosten 3533 M., Prämien für Rettung Verunglückter und für Abwendung von Unglücksfällen sowie Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfall 601 Mt. und Allgemeine Verwaltungskosten 56,878 Mt.

Die Gesamt-Ausgabe der Berufs-Genossenschaft betrug mithin 293,992 Mt. Die Einnahmen der Genossenschaft setzten sich wie folgt zusammen: Bestand zu Anfang des Rechnungsjahres 120,245 Mt., eingegangene Umlagen 553,862 Mt., Straf-gelder 580 Mt., Zinsen 3664 Mt., Gesamt-Einnahme mithin 678,352 Mt.

Der Bestand am Schlusse des Rechnungsjahres betrug 384,360 Mt. Keine andere deutsche landwirtschaftliche Berufs-Genossenschaft hatte am Schlusse des Rechnungsjahres einen auch nur annähernd so hohen Kassenbestand.

Unter den im Jahre 1892 Verletzten befanden sich 586 männliche und 179 weibliche Erwachsene, sowie 39 noch jugendliche Arbeiter (meistens unter 16 Jahren). Von Interesse ist eine Uebersicht der Gegenstände und Vorgänge, bei welchen sich die Unfälle ereigneten. Es wurden verletzt durch Motoren, Transmissionsen und Arbeitsmaschinen 69 Personen, durch Krähne und Hebezeuge 3 Personen, durch Dampfer-Explosionen 1, durch Sprengstoffe 2, durch Zusammensturz, Einsturz, Herabfallen und Umsinken von Gegenständen 34 Personen, durch Fall von Leitern, Treppen etc. 207 Personen, durch Aufladen und Abladen 74 Personen, durch Ueberfahren von Wagen 175, auf der Eisenbahn 1, durch Stoß, Schlag, durch Biß von Thieren einschließlich aller Unfälle beim Reiten 115 Personen, durch Handwerkszeuge und einfache Geräthe 77, durch sonstige Vorgänge 64 Personen.

Die Folgen der Verletzungen waren: in 60 Fällen der Tod, in 27 Fällen völlige, in 569 Fällen theilweise und 148 Fällen vorübergehende Erwerbs-Unfähigkeit. Die Zahl der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen der Getödteten betrug 32 Wittwen und 57 Waisen.

Auf 1000 versicherte Personen kamen im Jahre 1892 in Schleswig-Holstein 7,06 Verletzte gegen 4,08 im ganzen deutschen Reiche. Die Zahl der Unfälle ist mithin in unserer Provinz eine sehr beträchtliche gewesen.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 1. Vierteljahr 1894 werden von den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von der Expedition noch fortwährend entgegengenommen. Der Preis ist für durch die Post bezogene Exemplare 1 Mark 90 Pfg. mit Bestellgeld, für den Ortsbestellbezirk der Expedition 1 Mt. 50 Pfg. Die bereits erschienenen Nummern dieses Vierteljahrs liefern wir neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen unentgeltlich nach.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 31. Dezember. In „Schadendorff's Hotel“ fand am Freitag das 2. Konzert der Kapelle des 31. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Mohrbutter statt. Das Programm bot hübsche Abwechslung; es schien uns sogar, als ob die mehrfachen zarteren Vorträge dem „lebhaften Unterhaltungsbedürfnisse“ der „Zuhörer“ eigens angepasst waren, wir glauben bestimmt, daß der Kapellmeister diese Unterhaltung nicht durch laute Musik stören wollte. Es soll freilich noch vereinzelt solche wunderbare Ränge geben, die ins Konzert gehen, um Musik zu hören, doch kann diese Minderzahl keinen Anspruch auf Berücksichtigung machen. Das Konzert war gut besucht und nach demselben wurde flott getanzt.

\* Die letzten Tage des alten Jahres haben uns leichten Frost gebracht und damit eine angenehmere Witterung, trodene Wege und klaren Himmel. Der Mangel an Eis hat sich an verschiedenen Stellen schon recht fühlbar gemacht.

\* In der letzten Woche dieses Jahres vor 30 Jahren spielten sich in unserer engeren Heimath denkwürdige Ereignisse ab. Am 15. November 1863 war König Friedrich VII. von Dänemark gestorben und sein Nachfolger Christian IX. hatte am 18. November das neue dänische Grundgesetz

unterzeichnet, welches die Einverleibung Schleswigs aussprach. In Schleswig-Holstein und in ganz Deutschland entstand eine lebhafte Erregung über die Verewaltungung des zum deutschen Bundesstaate gehörenden Landes, aber die Leiter der dänischen Politik blieben allen Vorstellungen gegenüber taub und das dänische Volk bestärkte durch seine Haltung die Regierung in ihrer Hartnäckigkeit. Da raffte sich der Deutsche Bund noch einmal zu energischen Schritten auf, verfügte die Bundesregierung und übertrug diese an Sachsen und Hannover. Am Weihnachtstage 1863 rückten sächsische und hannoversche Truppen in Wandsbek und Altona ein, die Dänen wichen ohne Widerstand aus Holstein, das 14. holsteinische Bataillon, das in offenen Aufruhr ausbrach, als es über die Eider marschiren sollte, wurde am 1. Weihnachtstage in Altona aufgelöst. Am 27. Dezember fand in Elmshorn eine aus allen Theilen des Landes besetzte, von 20,000 Männern besuchte Versammlung statt, die den Herzog Friedrich von Augustenburg zum Landesfürsten proklamirte, dieser trat am 30. Dezember in Kiel ein, in welche Stadt am Tage vorher die Bundesstruppen eingerückt waren. Am letzten Tage des Jahres wichen die letzten dänischen Truppen über die Eider zurück, doch bedurfte es bekanntlich noch eines mehrmonatlichen Feldzuges, um auch aus Schleswig die letzten Dänen, die sich bei Düppel festgesetzt hatten, zu vertreiben. Diesmal wurde endgültig mit der Dänenherrschaft aufgeräumt, freilich gehalten sich die Verhältnisse in der Folge aber wesentlich ganz anders, als die Schleswig-Holsteiner es sich damals dachten.

\* Für die Zeit der Vakanz des Pastorats in Sief ist die Schulinspektion in den Schulen des Kirchspiels Sief dem Herrn Pastor Hachtmann in Ahrensburg übertragen worden.

\* Die Anmeldung zur Militär-Stammrolle für die im Jahre 1874 geborenen Militärpflichtigen hat in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1894 zu erfolgen. Für die nach dem 30. September 1874 geborenen Militärpflichtigen sind die Geburtscheine nicht von den Pfarrämtern, sondern von den Standesämtern anzustellen.

\* **Wandsbek**, 28. Dezember. Die Ausführung der projektirten Bahn Wandsbek-Tritton-Wilshausen nun endlich ihrer Verwirklichung entgegen zu geben. Nachdem die Resultate der Vorarbeiten,

## Schwarzes Blut.

Roman von **George Manville Fenn**.  
Alle Rechte vorbehalten. [Nachdruck verboten.]  
Autorisirte Uebersetzung von P. Wollmann.

(Fortsetzung.)

„Nun, mein Liebling, Alle sagen das, und es scheint auch so.“  
„Es scheint so,“ sagte Hulda entschieden, „und ich verbiete Dir, dergleichen wieder zu reden.“

„Dann will ich es auch gewiß nicht wieder thun, meine Liebe.“

„Aber ich möchte, daß Du zu Mama gingest, Margot, und sie bätest, nach dem Krankenhaus zu schicken, um nach dem armen Burschen fragen zu lassen. Ich weiß, daß es Papa lieb sein wird, wenn wir Interesse für ihn zeigen.“

„Natürlich, mein Herzchen. Ich will Jack Thompson hinüber schicken, wenn Mylady damit einverstanden ist.“

Hulda nickte und wollte sprechen, aber ein tiefer Seufzer hinderte sie daran.

„Armes Kind,“ dachte Margot bei sich. „Wie die Sache sie aufgeregt hat.“

„Geh jetzt,“ sagte Hulda endlich.

„Aber, mein Liebling, ich mag Sie kaum allein lassen.“

„Ja, ja, es geht mir schon besser. Sage Mama nicht, wie aufgeregt ich war. Es würde sie besorgt machen.“

„Nein, ich werde nichts sagen.“

„Aber geh jetzt gleich zu ihr, liebe Margot, und — und laß mich wissen, wie es dem armen Burschen geht.“

Margarethe nickte und ging in tiefem Nachdenken fort.

„Das arme Kind, wie sehr empfindsam und sonderbar es ist,“ sprach sie bei sich, während sie nach dem Wohnzimmer ging; aber sie hoffte, daß Hulda, welche sie auf dem Sopha ruhend verlassen hatte, allmählich einschlafen und darnach beruhigt und erquickt erwachen würde.

Margot hätte mit dem höchsten Erstaunen auf ihre junge Herrin geblickt, wenn sie in diesem Augenblick Zeugin von den Vorgängen in deren Zimmer gewesen wäre.

Kaum waren Margarethes Schritte verhalet, als Hulda aufsprang, nach der Thür eilte und dort einige Augenblicke horchte, worauf sie schnell an den Toilettentisch trat und das Paar blutbefleckte Handschuhe aufnahm.

Ihr schauderte dabei und sie starrte wild auf dieselben hin, dann fuhr sie erschrocken zusammen und warf sie hinter den Spiegel, denn sie meinte Schritte auf der Treppe gehört zu haben.

Aber das war nur Einbildung, und sie nahm die Handschuhe schauernd wieder auf, und schaute mit einem krampfhaften Aufschluchzen auf die schrecklichen Blutspuren hin; dann jedoch, außer Stande, ihren Anblick länger zu ertragen, wickelte sie die Hand-

schuhe in Papier und legte das Paket auf den Kaminrost.

Ihre Hände zitterten und das Schluchzen kam wieder über sie, als sie nach dem Toilettentisch eilte und eine Wachskerze anzündete, welche sie an den Kamin trug. Hier kniete sie nieder und wollte die Flamme an das Papier des Päckchens bringen, aber sie hielt inne, setzte das Licht auf den Boden und saß zusammengekauert und in Nachdenken verloren.

Sie konnte in wenig Minuten diese unheimlichen Flecken in ein Häufchen graue Asche verwandeln, und ihr brennendes Gesicht senkte sich langsam nieder auf ihre Hände, und sie brach in leises Weinen aus.

Aber plötzlich fuhr sie mit funkelnden Augen empor und rief: „Was ist über mich gekommen? Es ist lächerlich!“

Sie nahm das Licht auf und hielt es schnell gegen das Papier; da lief eine kleine, blaue Flamme langsam am Rande desselben hin, ein leichter Rauchringel stieg auf, die Flamme wurde größer und drohte das Papier schnell zu verzehren, als Hulda, welche mit weitgeöffneten Augen zusehant hatte, plötzlich das brennende Päckchen ergriff und, den Schmerz nicht achtend, mit ihren weichen, weißen Händen die Flamme ausdrückte und das geschwärzte glimmende Papier abriß und auf den Rost warf. Es schmelzte dort weiter, bis nur noch Stückchen flockiger Asche davalagen, durch welches die letzten Feuerfünkehen sich zu jagen schienen.

Hulda aber hielt die Handschuhe in den Händen verborgen; sie stand mit scheuem, schuldbewusstem Blick und weitgeöffneten Augen da und athmete schnell und schwer, während sie aufhorchte.

Dann schritt sie schnell zu einem Tischchen in der Fensternische, nahm ein Koubert heraus, legte die Handschuhe hinein, befeuchtete den Klebstoff mit ihren Lippen und machte den Umschlag fest zu.

Sie zitterte jetzt heftig, so daß der kleine Schlüssel, welchen sie aus einem Bunde wählte, gegen eine Verzierung der Schublade ihres Schreibtisches stieß, als sie davor niederkniete und das Schloß zu öffnen versuchte.

Es gelang ihr endlich, sie warf das Paket in das kleine Schubschloß, schloß dasselbe fest zu und steckte die Schlüssel eiligst in ihre Tasche. Dann wich der schuldbewusste Ausdruck in ihren Zügen, ein Seufzer der Erleichterung entrang sich ihren Lippen, und sie sprang hastig auf.

Einen Augenblick stand sie horchend und mit zusammengefalteten Händen da, dann kam ihr ein anderer Gedanke, und sie eilte nach dem Spiegel, um ihr Gesicht zu betrachten und zu sehen, daß es abwechselnd blaß und roth wurde, je nachdem ihr verätherische Blutwellen zur Stirn emporstiegen und wieder zurückbelebten.

„Was habe ich gethan!“ rief sie jetzt seufzend, und die Schlüssel herausreichend war sie im Begriff, die Schublade wieder zu öffnen, da schien es ihr, als wenn sie

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.



bezw. der Vermessung und Nivelierung der verschiedenen in Aussicht genommenen Bahnlinien...

Altona, 30. Dezember. Fräulein Anna Bissen die, wie kürzlich berichtet, am 28. d. M. ihren 100. Geburtstag gefeiert hat...

Elmsborn, 29. Dezember. Die Gemeindevorsteher der Ortsgemeinden Wilsdorf, Ribben, Lohbarke, Mühlentropfen und Lohstedt am Lohstedter Lager haben von der Garnisonverwaltung...

Neumünster, 27. Dezember. Die im Laufe des letzten Sommers hier selbst erbaute Kirche der katholischen Gemeinde ist soweit fertiggestellt...

Kiel, 29. Dezember. Der Kaiser traf gestern Abend unerwartet hier ein und begab sich vom Bahnhof zu Fuß nach der Jesentstraße...

Nordfriesland, 26. Dezember. In dem Dorfe Woltz, Kreis Hadeln, wurden durch eine große Feuersbrunst die dem Herrn Callejen gebührenden Mühlen (eine Wind- und eine Wassermühle) gänzlich zerstört...

Gravenstein, 27. Dezember. In letzter Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brannten auf dem Pachtgut Koldmoos der Herdestall und eine Scheune...

allgemeinen mäßigen Ernte des letzten Jahres sowohl Stroh als Futtermittel außerordentlich hoch im Preise stehen.

Kleine Mittheilungen.

In Kiel machte der Marine-Zahlmeister Aspirant Compant wegen Unregelmäßigkeiten mit einem Fehlschießen einen Selbstmordversuch.

In Altona wurden vier Personen, ein schon bestraffter Rechtskonsulent, ein Küper und zwei Brotträger, wegen gewerbmäßigen Wuchers verhaftet.

In der Umgegend von Segeberg starb vor einigen Tagen plötzlich ein 14jähriges Mädchen, wie die gerichtliche Section ergab...

In der Umgegend von Segeberg starb vor einigen Tagen plötzlich ein 14jähriges Mädchen, wie die gerichtliche Section ergab...

In Sarnstedt fiel der dreijährige Sohn des Herrn H. Wagner auf dem Bauplatz seines Vaters in eine nicht eingefriedigte Kalkgrube.

In der Wollwäscherei von Christelbach u. Co. in Olvesloe geriet der Arbeiter Feddern in die Transmissionsriemen und erlitt so bedeutende innere Verletzungen...

Hamburg.

Wiederholter Sittenverbrechen soll sich der Hausvater des Wipps für obdachlose Männer in der Brauerstraße, Flugmacher, schuldig gemacht haben.

In den Schweinehallungen des Zentralschlachthofes ist unter den Schweinen die Maul- und Klauenseuche konstatiert worden...

schlachthäusern und der Versand nach auswärts ist unterbunden.

Ein bedeutendes Feuer kam in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag gegen 12 Uhr auf der Herrlichkeit Nr. 66 zum Ausbruch.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Donnerstag Vormittag zunächst den Reichskanzler Grafen Caprivi, dann den Finanzminister Dr. Miquel...

Der Bericht der Böhmenuntersuchungs-Kommission ist jetzt neben Vorschlägen der letzteren veröffentlicht worden.

Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß nach Anhörung der Vorträge des Reichskanzlers, des Finanzministers Miquel und des Kriegsministers...

Schritte hörte, und nun war sie mit einem Sprung am Sopha, warf sich darauf nieder und schloß die Augen...

„Was soll ich dann sagen? was soll ich sagen?“

„Gulda brauchte nichts zu sagen, denn es dauerte noch lange, ehe Margot mit Nachsichten über den verwundeten Mann zurückkehrte.“

Dreizehntes Kapitel.

„Ich glaube, er fühlt wie ein Vater für alle Jungen, sobald sie krank sind,“ sagte Jack Thompson zu Richard...

Die sauber gekleidete ältere Frau, welche das Amt einer Pflegerin versah, und die sich beim Eintritt des Obersten in eine Ecke der Stube zurückzog...

„Ja, Oberst, ein sehr schlimmer Fall.“ Sir Philipp trat an das Bett und schaute nieder auf das geisterbleiche Gesicht...

„Mein lieber Miller, haben Sie mich jemals einen Fall für hoffnungslos erklären hören?“

Dann trat der Doktor an die andere Seite des Bettes.

„Sien Sie nicht albern, Frau,“ sagte Miller ärgerlich zu der Krankenschwesterin...

„Konnte die Thränen eben nicht zurückhalten, Herr Rittmeister,“ antwortete die Frau knixend und sich hastig die Augen trocknend.

„Bitte um Verzeihung, Herr Rittmeister, das ist er,“ entgegnete die Frau ernst.

„Mein Junge Chip sagt, es sei wunderbar, wie der alles wisse.“

„Bitte um Verzeihung, Herr Rittmeister, das ist er,“ entgegnete die Frau ernst.

„Die Verwundung ist also eine schreckliche?“ „Eine schreckliche? das Wort genügt nicht.“

„Mein lieber Granton, um des Himmels willen reden Sie nicht so,“ sagte Sir Philipp,

und legte seine Hand auf des Kranken feuchte Stirn.

„Nun, Herr Oberst, ich wollte Sie ja nur auf das, was ich über seine Wunde zu sagen habe, in etwas vorbereiten.“

„Ja, es ist traurig: Ein schöner, junger Bursch, herrlich gebaut.“

„Ja, ja,“ sagte der Obersthaftig. „Aber sagen Sie mir: werden Sie ihn durchbringen?“

„So schlimm steht es?“

„Sie kennen unser Motto,“ entgegnete der Doktor, „und die Natur vollbringt oft wunderbare Kuren.“

„Er hat hier Frau Dann für sich allein zur Pflegerin, das ist eine gute Chance.“

„Schicken Sie nach Allem, was Sie brauchen, Granton. Es wird Lady Cope eine Freude sein, dafür zu sorgen, daß der arme Bursche Alles erhalte, was ihm helfen und Erleichterung verschaffen kann.“

„Das weiß ich,“ sagte der Doktor lächelnd. „Die Schufte, ich wünschte, sie hätten etwas mehr Dankbarkeit.“

„Was hat er da?“ flüsterte Sir Philipp. „Ein Taschentuch. Es lag auf der Wunde. Er griff darnach in einer seiner

sich begnügen, die Deckung der Militärvorlage zu erlangen und seine ganze Kraft auf Durchbringung des russischen Handelsvertrages konzentriren.

Die „Reichsanzeiger“ wird bekannt gemacht, daß die verstärkten Erlasskommissionen beauftragt sind, die verstärkten Erlasskommissionen beauftragt sind...

Dem Oberkommando der Marine ist die Meldung zugegangen, daß am ersten Weihnachtstage der Lieutenant zur See Alexander Graf von Monts...

Auf höheren Befehl wurden die Wochen bei den wegen Spionage verurtheilten und in Glatz internierten französischen Offizieren verstärkt.

Die Bevölkerungsstatistik des russischen Reiches läßt sich, da daselbst eine allgemeine Volkszählung bisher nicht stattgefunden hat...

Nachdem die Kabelverbindung an der westafrikanischen Küste wieder hergestellt ist, traf ein Telegramm folgenden Wortlautes ein: „Da das Telegramm nicht eingetroffen ist, wiederhole ich

arme Bursche Alles erhalte, was ihm helfen und Erleichterung verschaffen kann.“

„Das weiß ich,“ sagte der Doktor lächelnd. „Die Schufte, ich wünschte, sie hätten etwas mehr Dankbarkeit.“

Sir Philipp runzelte die Stirn. „Ich spreche nicht von diesem Fall,“

verbesserte sich der Arzt lächelnd. „Ich denke nur daran, wie einige von den Hundstuden ihre Krankheit hierher bringen, und wie die beiden lieblichen Frauen sich wie Engel benehmen mit ihrem Huhn und Galle und ihren eingemachten Früchten.“

„Nehmen Sie die Vergangenheit nicht auf, Granton,“ sagte der Oberst ruhig. „Ich will jetzt gehen. Der arme Junge. Gott helfe ihn! Es thut mir weh, meine armen Burschen auf solche Weise dahingestreckt zu sehen.“

„Sie können mir vertrauen, daß ich ihn durchbringe, wenn es möglich ist,“ sagte der Arzt, indem er die Bettdecke zurückschlug, um Roberts Handgelenk zwischen Finger und Daumen zu nehmen.

„Was hat er da?“ flüsterte Sir Philipp. „Ein Taschentuch. Es lag auf der Wunde. Er griff darnach in einer seiner

es hielt... solbaten... Weibern... tionsch... Gewehr... 40 Sol... Gegenw... und die... wozu... und ein... gefädelt... Fackel... lam an... St. Lou... und die... Gefamm... beträ... Dabome... ständige... einem... der Me... Affessor... jagung... schafte... Sieget... Fackel... sind an... erheblic... und ge... ein wei... worden... Oberfor... ara 20... Stange... verwin... Ueb... 1892... befinde... gemein... der Ge... auf 38... Markt a... von 12... werth e... gegen... Pferde... Schwein... 157 Ge... 25 Mi... Mault... M. J... werth... Ziegen... den W... um 29... auf 18... durchg... trug 4... 1883... fallend... Pferde... 1 Jahr... 1-2... für 2-... Durch... 197,65... gegeben... sowie... Der D... 56,83... Zunahr... schnitt... 15,11... Lämmer... bewerth... auf 14... Schme... fäden... haben... Anzeig... Starke... losaffe... breiten... D... auf da... Stirn... den M... denn d... der so... „I... murme... ein af... „I... sich pl... „I... meiste... der D... „E... schlimm... sie übe... dann... Abend... „I... eifrig... „E... sagen:... Abend... Soldat... Kamer... nächst...



es hiermit. Am 15. d. M. haben 60 Dahomeer-Soldaten der Polizeitruppe nebst 40 bewaffneten Weibern revoltirt, nachdem sie sämtliche Munitionsschuppen erbrochen, die Geschütze, die meisten Gewehre und viele Munition occupirt hatten. 40 Soldaten blieben tren. Nach 15stündiger Gegenwehr mußten sich vier Gouvernementsbeamte und die zu Hilfe geeilte Vermehrungs-Commando wegen Munitionsmangel zurückziehen. Ein Weiber und ein treu gebliebener Polizeisoldat wurden getödtet, ein anderer Weiber verwundet. Die Faktorei blieb unverfehrt. Der Kreuzer „Hyäne“ kam am 21. ds. von der Erholungsreise nach St. Louis hier an. Die Geschütze, viele Munition und die Gewehre wurden zurückgerohert. Der Gesamtschaden der Regierung an Eigenthum beträgt etwa 20 000 M. Die meuternden Dahomeer sind in den Busch geflohen. Ein beständiger Nachdienst ist erforderlich. — Nach einem weiteren Telegramm aus Kamerun ist bei der Meuterei der eingeborenen Polizeitruppe der Assessor Niebow getödtet worden. Bei der Verfolgung der Meuterer wurden von den Mannschaftskapten des Gouvernements der Krankenwärter Siegel und der Gesessene Steinde, ferner der Follorist Holtusen verwundet. Die Verwundeten sind außer Gefahr. Von den Meuterern, die erhebliche Verluste erlitten, sind vier gefangen und abgeführt worden. Wie verlautet, ist sofort ein weiteres Kriegsschiff nach Kamerun abgepfandt worden. Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine sind in dem Gefecht am 20. Dezember in Kamerun die Matrosen Stange und Dpik von S. M. Schiff „Hyäne“ verwundet, sie befinden sich jedoch außer Gefahr.

Ueber den Verkaufswert der am 1. Dezember 1892 im preussischen Staate ermittelten Viehbestände bringt die „Stat. Corr.“ folgende allgemein interessirenden Angaben: Es ergab sich der Gesamtwerth des preussischen Viehbestandes auf 3818 Millionen Mark gegen 3386 Millionen Mark am 1. Januar 1883, was einen Zuwachs von 12,76 pZt. ergibt. Von dem Gesamtwerth entfallen auf das Rindvieh 1951 Millionen gegen 1701 Millionen im Jahre 1883, auf die Pferde 1239 gegen 1124 Millionen, auf die Schweine 430 gegen 311 Mill., auf die Schafe 157 gegen 223 Mill., auf die Ziegen 31 gegen 25 Millionen und auf die Eiel einschließlich der Maulthiere und Maulesel 359 000 gegen 646 000 M. Im Vergleich zu 1883 stieg der Gesamtwerth bei den Schweinen um 41,0 pZt., bei den Ziegen um 23,6, bei den Rindern um 14,7, bei den Pferden um 10,8; er fiel bei den Schafen um 29,4 pZt. Der Werth der Bienenstöcke wird auf 18,64 Millionen Mark angegeben. Der durchschnittliche Verkaufswert eines Pferdes betrug 466,84 M. gegen 465,12 M. im Jahre 1883, ist also nur unerheblich gestiegen. Aufschallend ist hierbei, daß der Werth der jungen Pferde wesentlich gesunken ist, nämlich für unter 1 Jahr alte Fohlen von 160 auf 150 M., für 1—2 Jahre alte Pferde von 282 auf 254, und für 2—3 Jahre alte von 411 auf 370 M. Der Durchschnittswert für das Rindvieh wird auf 197,65 gegen 194,73 M. im Jahre 1883 angegeben. Auch hier ist der Werth der Kälber sowie des Jungviehs erheblich zurückgegangen. Der Durchschnittswert eines Schweines betrug 56,83 gegen 53,52 M. im Jahre 1883; die Zunahme betrug also 6,18 pZt. Der Durchschnittswert des Schafes wird auf 15,57 gegen 15,11 M. angegeben. Die unter ein Jahr alten Lämmer wurden nur auf 9,01 gegen 10,22 M. bewertet. Bei den Bienenstöcken wird der Werth auf 14,87 M. angegeben.

### Ausland. Niederlande.

In Amsterdäm haben in den letzten Tagen abermals Kundgebungen und Krawalle von Arbeitslosen stattgefunden. Am Dienstag zogen etwa 2000 Manifestanten unter Anführung eines sozialistischen Komitees durch die Dampbrücke. Die Polizei verfuhr die Menge zu zerstreuen, dieselbe sammelte sich jedoch stets von Neuem. — Schließlich zog die Polizei blank und zerstreute die Manifestanten mit der blanken Waffe. Hierauf begann die Menge die Polizisten mit Steinen zu werfen. Mehrere Personen, darunter drei Mitglieder des sozialistischen Komitees und auch ein Polizist, wurden verwundet. Der Sozialist Geel, welcher schwer verletzt wurde, mußte ins Krankenhaus geschickt werden. Am Mittwoch Abend sammelte sich abermals eine Menge Arbeitsloser vor dem königlichen Schlosse an. Die Aufforderung der Polizei zum Weitergehen wurde mit Steinwürfen beantwortet, worauf etwa 100 Polizisten die Menge mehrere Male mit dem blanken Säbel angriffen. Eine Anzahl Personen wurde dabei verwundet. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

### Großbritannien.

Die Angelegenheit der britischen Jahresapanage des Herzogs Alfred von Coburg kann im englischen Unterhause noch immer nicht zur Ruhe kommen, erst am jüngsten Donnerstag wurde im Unterhause dieses Thema wiederum erörtert. Der stellvertretende Rechtsrepräsentant der Regierung, Sir J. Rigby, erklärte, soweit der Regierung bekannt, habe sich nichts ereignet, wodurch die durch Geburt erworbene britische Nationalität des Herzogs Alfred verändert werden könnte, als souveräner Fürst jedoch handle derselbe in allen seine Eigenschaften als Souverän betreffenden Angelegenheiten unabhängig. Das Haus nahm diese scharfsinnige Bemerkung mit gebührender Heiterkeit entgegen. Auf die Frage des Abgeordneten Dalziel, ob der Herzog die Jahresapanage von 10 000 Pfd. Sterl. als Privatmann oder als Souverän beziehe, und welches die Stellung desselben in einem etwaigen Kriege zwischen Deutschland und England sein würde, antwortete Rigby mit der reservirten Wendung, derartige Anfragen seien ohne vorherige Ankündigung nicht zu beantworten.

### Frankreich.

Der vor dem Gerichtshof von Angoulême spielende Prozeß wegen des Blutbades von Aiguës-Mortes hat bis jetzt keinerlei Zwischenfälle von speziellem Interesse oder besonders neue Thatsachen zu Tage gefördert. Die angeklagten französischen Arbeiter sind im Allgemeinen geständig, sie versteifen sich aber darauf, aus Nothwehr gehandelt zu haben und von den Italiern gereizt und zuerst angegriffen worden zu sein, Bemerkenswerth ist, daß die als Zeugen vernommenen Gendarmen sich der Art der den Angeklagten zur Last gelegten Ausschreitungen nicht mehr genau erinnern wollen, nur der Brigadier deponirte, daß einige der verwundeten Italiener von der wüthenden Menge mit Knütteln todtgeschlagen worden seien. Die Pariser Blätter ergreifen theilweise für die Angeklagten lebhaft Partei, doch um so mehr wird man erwarten dürfen, daß die Richter von Angoulême einer unparteiischen Spruch fällen werden.

### Rußland.

Das Ministerium des Innern ist, wie der „Frk. Ztg.“ geschrieben wird, in letzter Zeit wiederholt gegen bestechliche Beamten vorgegangen. So ist kürzlich der Polizeimeister der Stadt Uralzk zum Verlust aller Standesrechte und zur

Berückung nach Sibirien verurtheilt worden. Die Verbrechen des Polizeimeisters bestanden vorzugsweise darin, daß er von allen Schankwirthen und Zubehörern öffentlicher Häuser Bestechungen annahm, Jahr aus Jahr ein die Gehälter für gar nicht existirende Polizisten bezog usw. Ein große Rolle in den schmutzigen Geschichten des Herrn Polizeimeisters spielte auch dessen Gemahlin, die täglich die größeren Magazine der Stadt besuchte und dort mitnahm, was ihr gerade gefiel, ohne dafür natürlich je etwas zu bezahlen. Die Vorgänge in Uralzk erinnern lebhaft an ähnliche Prozesse gegen die Polizeimeister von Kronstadt und Sewastopol, sowie gegen den früheren Chef der Geheimpolizei in Niga. Die Fälle sind typisch für das Treiben der Mehrzahl der Beamten in der Provinz.

### Spanien.

In der Melilla-Frage ist ein entschieden entgegenkommender Schritt der marokkanischen Regierung gegenüber Spanien zu verzeichnen. Dem Oberbefehlshaber in Melilla, Marschall Martinez Campos, sind die vornehmsten Hauptlinge der Riffstapeln durch den Prinzen Kraaf, den Bruder des Sultans, ausgeliefert worden, der Marschall schickte die Gefangenen jedoch nach Tanger, damit der Sultan selbst sie befragen lasse. Nun, da wird den braunen Herren wohl nicht allzuviel geschehen, indessen, der marokkanische Herrscher hat den Spaniern doch seinen guten Willen gezeigt. Im Uebrigen herrscht jetzt zwischen den Spaniern und den Rabhlyen vor Melilla völlige Waffenruhe.

### Maningfältiges.

**Wegen intellektueller Urkundenfälschung** war eine Frau Marie Hempel verurtheilt worden, weil sie sich bei dem Aufgebot und der Eheschließung vor dem Standesbeamten lediglich Marie H., ohne den Zulag „geschiedene Sch.“ bezeichnet hatte. Auf die Revision der Angeklagten ist diese vom Reichsgericht freigesprochen worden und zwar unter folgenden Erwägungen: Die Eigenschaft eines Eheschließenden als verheirathet oder unverheirathet, verwitwet oder geschieden, gehört nicht zum Begriff desjenigen „Standes“, von welchem § 54, Nummer 1 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 spricht. Da die Angeklagte ihren Vornamen und den durch die eheliche Geburt erworbenen Nachnamen richtig angegeben hat, so enthält das Heirathsregister in dieser Beziehung nichts Unwahres. Mit der Vorinstanz zu behaupten, der Name des geschiedenen Ehemannes der Angeklagten „Sch.“ sei deren allein richtiger Familienname, erscheint unhaltbar. Die Ehe der Angeklagten ist durch Urtheil eines preussischen Gerichts unter Anwendung des Preussischen Allgemeinen Landrechts geschieden und die Angeklagte für den allein schuldigen Theil erklärt worden. Es läßt sich nicht behaupten, daß die Angeklagte gegenüber der Vorchrift des § 742 II. 1 Allgemeinen Landrechts verpflichtet gewesen, den Namen „Sch.“ fortzuführen, daß der Name „Sch.“ ihr allein wahrer Familienname war oder daß das Heirathsregister dazu bestimmt war, auch derartige Antecedenten der Eheschließenden hinsichtlich früherer Personenstandsverhältnisse zu beurfunden.

**Schlimme Folgen eines dummen Streiches.** Die oft gerügte Unsitte, Personen, die sich setzen wollen, im letzten Augenblick den Stuhl wegzuziehen, hat in Ebedinghausen ein Menschenleben gekostet. Einer Dienstmagd wurde ein Stuhl von einem Lehrling fortgezogen; die Magd stieß und erlitt eine so schwere Verletzung des Nackgrats, daß sie am Freitag verstarb.

**„Geschritten.“** Pariser Blätter erzählen, daß ein bekannter Chirurg, der sein Honorar für schwierige Operationen nach dem Vermögen der Patienten bemißt, vor nicht gar langer Zeit einem Besucher erklärte, er würde einen gefährlichen Schnitt nicht unter 30 000 Francs thun. Der Operationsbedürftige empfahl sich verblüfft und ließ sich nicht wieder in dem Privatkabinett des berühmten Mannes blicken. Eine Zeit darauf kam ein Diener in schmucker Livree und abtastet in die Hospitalklinik des Chirurgen und erhielt das Bett Nummer 10 und so viel in einem der Säle. Der Chirurg, das seines Amtes und besuchte den waderen Kammerdiener mehrmals. Als dieser so weit geheilt war, daß er die Anstalt verlassen konnte, ließ Dr. K. ihn zu sich rufen. „Ich habe Sie sehr wohl erkannt“, sagte er, „Sie haben die Livree Ihres Dieners angezogen, um 30 000 Francs zu ersparen. Jetzt geben Sie die Summe der Assistance publique als milde Spende oder ich sorge dafür, daß es Skandal giebt.“ Gern oder ungern mußte der arme Herr Baron in den sauren Apfel beißen und dann ging er auf's Land, um sich bei sparsamem Leben den umsonst geopfertem Schnurrbart nachwachsen zu lassen.

**Vom amerikanischen Eisenbahnwesen.** Die Zahl der während des letzten Jahres auf den Eisenbahnen der Union getödteten Eisenbahnbeamten betrug 2554, eine erschreckend große Ziffer, wenn sie auch hinter derjenigen des Vorjahres zurückbleibt. Verlegt wurden noch mehr Eisenbahnbeamte als im Vorjahre, ihre Zahl belief sich auf 28 267. Ganz bedeutend hat die Zahl der getödteten Passagiere zugenommen; 293 im Jahre 1891 und 376 im Jahre 1892. Verlegt wurden 3227 Passagiere im Jahre 1892 und 2972 im Jahre 1891. Auf je 322 Beamte kam ein tödtlicher Unfall, auf je 29 Beamte eine Verletzung. Von je 1 491 910 Passagieren wurde einer getödtet, von je 173 833 Passagieren wurde einer verletzt. Die größte Zahl der Unfälle von denen Beamte betroffen wurden, ereignete sich beim Koppeln und Lokkoppeln von Wagen. 378 Beamte wurden getödtet u d 10 319 verletzt, während sie diesen Dienst versahen.

**Der Leuchthurm von Fire-Island** an der Einfahrt zum New-Yorker Hafen soll mit einem neuen Leucht-Apparat versehen werden, welcher ein elektrisches Licht von 240 000 000 Kerzen Leuchtkraft erzeugt. Die neue Leisenleuchte wird 24 Meilen, selbst bei Nebel noch 10 Meilen, und ihr Widerschein am Himmel auf eine Entfernung von 100 Meilen (!) zu sehen sein. Während das bisherige Licht alle Minuten einmal und dann 5 Sekunden lag aufleuchtete, wird das neue Licht alle 5 Sekunden für je 1 Sekunde die Finsterniß durchblitzen. Das bisherige Licht ist bei klarem Wetter 16 Meilen weit sichtbar. Zu der neuen Leuchte wird die große, 9 Fuß im Durchmesser haltende Linse benutzt werden, welche in der französischen Abtheilung der Chicagoer Ausstellung ausgestellt war und von der amerikanischen Regierung angekauft ist. Das nächsthärteste Licht ist das zu Havre, welches eine Leuchtkraft von 130 000 000 Kerzen hat und am Himmel etwa 60 Meilen weit zu sehen ist.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Unübertroffen** in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund lose i. Ventel fco. 8 M. nur bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz.

Schmerzaufälle, und es würde seine Ruhe führen, wenn man es fortnehme. Die Finger haben sich wie Eisen darüber geschlossen. Anzeichen eines Starrkrampfes, wie ich fürchte! Starkes Fieber,“ murmelte er, den Puls loslassend und die Bettdecke wieder überbreitend.

Der Oberst blickte träumerisch nieder auf das bleiche Gesicht in den Kissen, seine Stirn unwohlte sich und seine Augen nahmen den Ausdruck schmerzlicher Bekümmerniß an, denn der Anblick des schönen, jungen Mannes, der so darniederlag, rührte ihn wunderbar.

„Ist Zeit, daß er sich pensioniren läßt,“ murmelte der Rittmeister. „Wird wirklich ein altes Weib.“

„Fertig, Miller?“ sagte Sir Philipp, sich plötzlich zu ihm wendend.

„Ja, ich bin bereit,“ erwiderte der Rittmeister erschrocken und beinahe fürchtend, daß der Oberst seine Gedanken errathen hätte.

„Ein schlimmer Fall, Miller, ein sehr schlimmer Fall,“ bemerkte Sir Philipp, als sie über den Exercierplatz schritten und fügte dann hinzu: „Ich glaube, Sie wollten heute Abend mit uns speisen?“

„Ja, um sieben Uhr,“ sagte Miller eifrig.

Es lag dem Obersten auf der Zunge zu sagen: „Möchten Sie es nicht auf Morgen Abend verschieben?“ — aber er war ein Soldat, und der begräbt einen Freund und Kameraden in der einen Minute, und in der nächsten marschirt er weiter unter den be-

geisternden Klängen der Musik. Er hat keine Zeit, sich dem Schmerz zu überlassen. So blieben die Worte ungesprochen.

Auch Miller zögerte, ehe er den Gedanken, welcher ihn beschäftigte, zum Ausdruck brachte; aber mit militärischer Gewandtheit nahm er die Gelegenheit wahr, welche ihm durch eine Bemerkung Sir Philipps über den Tod des Kastanienbraunen geboten wurde.

„Nebenbei gesagt, Herr Oberst, der Schurke von Kefrut sitzt im Arrest.“

„Welcher Schurke?“

„Der Mann, welcher in so roher Weise das Pferd mit der Stallgabel erstach.“

„Er übte eine schnelle Gerechtigkeit an der wilden Bestie aus,“ sagte Sir Philipp. Miller starnte ihn an.

„Aber der Mann sitzt im Arrest.“

„Mein lieber Miller, warum? Ich bitte Sie Mann. Der arme Bursche sah seinen Kameraden in Gefahr und fiel das Pferd an.“

„Aber, mein lieber Sir Philipp, ein bißchen schnelleres Zugreifen und Fortreißen hätte genügt. Wenn er das Pferd beim Kopfsaum genommen oder ihm einen scharfen Schlag mit der Fork gegeben hätte, so würde das geholfen haben; aber er erstach das arme Thier ohne Weiteres.“

„Das arme Thier, Miller? Nun, auf mein Wort, nach dem, was ich von dem Gebahren des Pferdes gesehen habe, bin ich der Ansicht, daß der Mann ganz recht gehandelt hat.“

„Ganz recht, Herr Oberst, mit Eigenthum der Regierung?“ rief Miller erregt, aus Abneigung gegen den Burschen die Bescheidenheit außer Acht lassend.

„Ja!“

„Nun, das Pferd hat wenigstens fünfzig Pfund gekostet.“

„Mein lieber Miller, es ist bei Weitem mehr werth nun, wo es todt ist. Das Leben eines Menschen ist gewiß mehr werth als fünfzig Pfund. Und jetzt sprechen Sie mir nicht mehr davon, mein lieber Junge. Wenn die Behörde sich beklagen sollte, so will ich lieber die Kosten für das Pferd aus meiner eigenen Tasche decken, als eine solche Bestie im Regiment haben.“

Rittmeister Miller zuckte die Achsel und gewann die Ueberzeugung, daß der Oberst nicht länger geeignet sei, ein so glänzendes Offizierkorps zu befehligen.

„Ich erlasse meinen Offizieren gegenüber nicht gern Gegenbefehle in Disziplinarsachen, Miller,“ fuhr der Oberst fort, „aber Sie müssen den Mann aus dem Arrest entlassen. Thun Sie es in Ihrer Weise.“

„Gewiß, Herr Oberst,“ sagte Miller, und sie trennten sich. Sir Philipp kehrte nach Hause zurück, um das Vorgefallene mit Lady Cope zu besprechen, und der Rittmeister ging geradezu nach Hefletons Zimmer, setzte sich auf den Tisch, rauchte und schimpfte über die Disziplin im Regiment und über die Art und Weise, mit

welcher man energischen Offizieren in den Weg träte, wenn sie ihr Bestes thäten, die Mannszucht aufrecht zu erhalten.

„Ja,“ sagte Hefleton, während er dasaß und sich verstoßen in einem kleinen Spiegel, der in einem Möbelstück angebracht war, bewunderte, „ich meine immer, daß der Herr Oberst einen Mißgriff in der Wahl seines Berufes gethan hat.“

„So, meinen Sie?“ rief der Rittmeister kurz, denn hier bot sich eine gute Gelegenheit, seinen Zorn auszulassen und Jemandem ungestraft einen Fußtritt zu versetzen.

„Ja,“ sagte der junge Mann, die Enden seines kleinen Schnurräthchens drehend, „ich meine immer, daß er eigentlich Geistlicher hätte werden sollen.“

„Und ich meine immer, Hefleton, das Sie hätten ausgehanen werden sollten — als Zierde — denn von allem dummen, einfältigen Zeug, was je aus eines Menschen Munde kam, sprechen Sie das tollste.“

„Mein lieber Miller!“

„Zum Henker mit Ihnen! es macht einen frank!“ schrie Miller. „Bei Georg, Herr, es giebt Zeiten, wo ich Sie niederschlagen möchte, und — wo zum Teufel haben Sie diese Zigarren her? — sie sind erbärmlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.



**Anzeigen.**

**Öffentliche Bekanntmachung.**

**Einkommensteuer - Veranlagung für das Steuerjahr 1894/95.**

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzbl. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise (in der Stadt) Stormarn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit

vom 4. bis einschliesslich den 20. Januar 1894

dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von den Gemeindebehörden des Kreises von heute ab kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten, soweit es die Geschäftslage gestattet, am **Dienstag u. Freitag jeder Woche Vormittags 10-12 Uhr**

in seinem Geschäftszimmer Zollstr. 66 hier zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. Wandsbek, den 11. Dezember 1893.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.  
**Lorenz,**  
Regierungsrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ahrensburg, 18. Dezember 1893.

Der Gemeindevorsteher.  
**Ziese.**

**!! Delicatessen !!**

Wettwurst, geräuch. u. gekocht  
Hummer, Kronen,  
Sardinen in Del,  
Appetit-Sild,  
Anchovis, Christianer,  
Sardellen,  
Heringe, Holländer,  
Heringe, fette,  
Heringe, Matjes,  
Schweizerkäse, echter,  
Holländer Rahmkäse,  
Holsteiner Käse ff.,  
Burgkäse,  
Honig zc. zc.

empfehlen  
**Guido Schmidt.**

Ahrensburg am Weinberg.

**Kalender für 1894:**

Dr. Meyns schleswig-holsteinischer Kalender 50 Pfg.

Paynes Familienkalender 50 Pfg.,  
Deutscher Reichsbote 40 "  
Kaiser-Kalender 50 "  
Lahrer Hirtende Bote 40 "  
Hamburger Reform-Kalender 20 "  
Hamburger Almanach 15 "  
Schreib- und Notiz-Kalender, elegante

sind vorrätig in  
**E. Ziese's Buchhdlg.**

**Dankfagung.**

Ich litt an Rheumatismus. Es hatten sich heftige Stiche in der Brust eingestellt, die sehr schmerzhaft waren. Da die angewandten Mittel nichts halfen, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Altona, Allee 44. Kaum hatte ich dessen Medicamente gebraucht, so hörten die Schmerzen auf. Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank! (gez.) **W. Wahr,** Elmshorn.

**Warnung.**

Der grosse Erfolg, den unsere

**Pat.-H-Stollen**

errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

**Stets scharfen H-Stollen**

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

**Leonhardt & Co.**

Berlin, Schiffbauerdamm 2.

**Deutsche u. englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen**

empfehlen  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

**Gründlichste Ausbildung durch brieflichen Unterricht in**

**Buchführung (auch landwirthschaftl.)**

kaufmann. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache g. geringe Monatsrat. Berl. Sie Prop. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut

**Jul. Morgenstern,**  
Magdeburg, Jacobstraße 37.

**Ein großer Posten Bukskins-Reste**

in allen Längen, passend zu Knaben-Anzügen, ist soeben eingetroffen;

**Winter-Jackets**

zu 15 Mk.,  
**Westen**  
von 3 Mk. an,

keine Konfektions-Arbeit!  
und doch billigste Preise.

**P. E. Lange, Schneidermstr.**  
Ahrensburg, Manhagener Allee

**Geschäftsbücher**

in allen gangbaren Arten, sind vorrätig und werden auf Verlangen nach jeder Aufgabe angefertigt in  
**E. Ziese's Buchbinderei,**  
Ahrensburg.

**Die Apotheke in Ahrensburg**

empfehlen:  
Echten, chemisch untersuchten, garantiert reinen  
Iosodinischen weissen  
**Leberthran**  
in Flaschen à 200 Gramm 70 Pf.,  
500 Gr. = 1 Mfd. 1 Mk. 30 Pf.

**Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns**

sollte auf  
**"Frisch auf"**

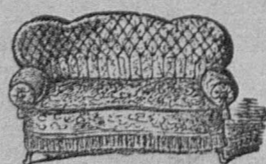
Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt "Die Heilquelle"

bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Anzeigen von Wäbern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln zc. haben den gewünschten Erfolg.

Unsere geehrten Abonnenten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

**Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“**

**Möblien-Magazin**



von  
**H. Griesenberg,**  
Tischlermeister.

**Großes Lager aller Arten von Möblien,**  
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen  
**Ahrensburg,**  
Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

**Stollwerck'sche Chocoladen**

ausgezeichnet durch  
**51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen**  
und **26 Hofdiplome**  
sind überall käuflich!

In Ahrensburg bei Aug. Prahl;  
" Bargtheide " C. A. Lütgens;  
" Eiche " N. Biehl;  
" Trittau " Walther Hinsch.

**Neue Musikzeitung**

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätze u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Nr. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikal., u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

**Lager**

**Korbwaaren**

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

**Kinderwagen**

schon von 12 Mk. an

empfehlen  
**Ahrensburg, Th. Basedow,**  
Manhagener Allee. Korbmacher.



**Caffee**

in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt zu billigsten Preisen.

**Caffeemehl**

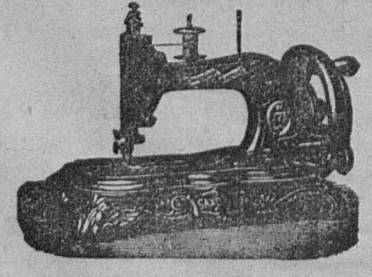
in ausgezeichnete Qualität zum Heimischen des Caffees empfiehlt  
**Guido Schmidt,**  
Ahrensburg, am Weinberg.



**Hausmädchen**

gesucht, zu sofort oder zum 1. Februar. Näheres in der Expedition d. Z. I.

**Singer-Nähmaschinen**



in bester Qualität, für Hand- & Fußbetrieb empfiehlt zu billigen Preisen  
**Ahrensburg. Aug. Henze.**  
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

**Wer Husten hat,**

verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen einzig sicher wirkenden  
**Malz-Zwiebel-Bonbons**

(E. Musche, Cöthen)

die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm empfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei:  
**Aug. Prahl, Ahrensburg.**

**Wandsbeker Stadt-Theater.**

Dienstag, 2. Januar 1893:

7. Abonnements-Vorstellung,  
7. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters,

Direktion: Fr. Erdmann.  
Zwischenaktsmusik von der Capelle des Hannover. Husar. Reg. Nr. 15,

Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewigs

**Die Waise aus Lowood.**

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell von Charlotte Wich-Pfeiffer.

In Scene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Emil Vadel.

Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 P. sind an der Cassé zu haben.

Cassépreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M., Seitenbalkon 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Platz 50 P., Schülerbillets 1 M.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.  
Eine echte wahrhaft vollständige Unterhaltungs-Schrift ist die



**Deutsches Familienbuch.**  
Jährlich erscheinen 28 Hefte. Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.  
Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

**Wetter-Aussichten**

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

1. Januar: Wenig verändert, wolkig, vielfach neblig, windig.

5. Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, windig.

6. Raufalt, veränderlich, Nebel, frische Winde.